

Aktiv und selbstbestimmt im Alter

Die ältere Generation hat maßgeblich zum materiellen, sozialen und kulturellen Wohlstand in der Bundesrepublik beigetragen.

Die Gesellschaft muß sich neu darüber verständigen, was sie von Mitbürgern an Leistungen erwarten kann, die ihren dritten Lebensabschnitt gesund und aktiv beginnen. Ihre lebenslang erworbenen Erfahrungen und ihr Wissen sind für die moderne Bürgergesellschaft unverzichtbar.

Der Anteil der älteren Menschen wird noch über Jahrzehnte hinaus steigen. Dieser tiefgreifende demographische Wandel und auch die veränderten Erwartungen und Ansprüche älterer Menschen stellen neue Aufgaben an die Politik.

Die Sicherstellung einer bedarfsgerechten Versorgung alter, kranker, hilfe- und pflegebedürftiger Menschen ist deshalb ein besonderes Anliegen liberaler Seniorenpolitik. Das Angebot für Ältere und Alte muss ganzheitlich gesehen werden. Ambulante Dienste sind zu erhalten und bedarfsgerecht weiter auszubauen. Der immer größer werdende Anteil alter und älterer Menschen macht es dringend erforderlich, Betten für geriatrische Patienten in den Krankenhäusern verstärkt einzurichten.

Altenpolitik wird allzu oft nur mit dieser Sicherstellung einer bedarfsgerechten Versorgung gleichgesetzt. Liberale Seniorenpolitik will aber mehr:

Die FDP will mit dem Blick der Senioren auf die Menschenwürde und auf die Intergration von Jung und Alt die Mitwirkungs- und Beteiligungschancen der älteren Generation stärken.

Hierzu gehören:

1. Materielle Sicherung des Lebensabends
2. Erhaltung und Förderung der Gesundheit
3. Möglichkeiten der Lebensgestaltung und Mobilität
4. Teilnahme an Arbeitsprozeß und Bildung – auch gesellschaftliches Engagement muß ihnen finanziell ermöglicht werden.

Vitale Mitbürgerinnen und Mitbürger sehen sich ausgegrenzt, wenn sie in den Vorruhestand gedrängt werden und ihre beruflichen Fähigkeiten nur noch eingeschränkt und unter Wert der Allgemeinheit zur Verfügung stellen dürfen. Bislang geht die Wirtschaftskraft, die sie ehrenamtlich oder im familiären Bereich erbringen, in keine Leistungsbilanz ein.

Ältere und alte Bürger haben nicht nur das Recht, am gesellschaftlichen Leben in ihrer örtlichen Umgebung teilzunehmen, sie wollen und sollten aufgrund ihrer Erfahrungen und auch ihrer Leistungsfähigkeiten auch eine aktive Rolle spielen (können). Senioren wollen politische Verantwortung übernehmen, selbst zu Wort kommen und nicht nur Objekt von Politik sein. Dazu sind neue Formen von Mitverantwortung und Mitgestaltung älterer Menschen notwendig. Deshalb wollen die Liberalen Mitwirkungsmöglichkeiten unabhängiger Seniorenvertretungen in den Kommunen fördern.

Seniorenbeiräte als ehrenamtliche Gremien in den Kommunen sind dabei eine Unterstützung und sollten gefördert werden. Die Möglichkeiten, auch im Alter aktiv zu sein, müssen ausgebaut und genutzt werden. Dies gilt beispielhaft für viele Organisationen und Einrichtungen.

Wichtigstes Element liberaler Seniorenpolitik hierbei ist, die Selbstbestimmung im Alter zu fördern.

Bestimmend für die liberale Seniorenpolitik ist zudem,

FDP Niedersachsen, Landesfachausschuß Soziales und Gesundheit
Positionspapier zur Landtagswahl 2003

- die Kompetenz und Erfahrung der Senioren in den verschiedensten gesellschaftlichen Bereichen einzubinden und zu nutzen und
- die Mitwirkungs- und Beteiligungschancen der älteren Generation zu stärken.

In dieser Haltung wird erkennbar, daß Liberale Senioren als geachtete und gleichberechtigte Mitglieder unserer Bürgergesellschaft sehen, die selbst zu Wort kommen, weiterhin politische Verantwortung übernehmen und nicht nur Objekte von Politik sein wollen.

Liberalen Seniorenpolitik sieht Altwerden als Chance und Herausforderung. Sie ist sich bewußt und berücksichtigt, dass sich dieses Altwerden in drei Phasen darstellt, die im Hinblick auf die Gestaltung von Politikschwerpunkten unterschiedliche Anforderungen an die Liberalen stellen:

1.

Bei nachlassenden, jedoch noch auszugleichenden Funktionen im Körperlichen und Geistigen müssen vielfältige Möglichkeiten der Anregung vorhanden sein. Etwa auf den Gebieten des Seniorensports, der Bildung, der Teilhabe an Multimedia, des Ehrenamtes

2.

Bei nicht mehr zu kompensierenden Einschränkungen muß subsidiär geholfen werden bei:

- der Selbständigkeit durch ambulante Hilfen,
- Sicherheit in der Wohnung und im Straßenverkehr
- der Gewaltvorbeugung in der Familie

3.

Bei zunehmend erheblichen Beeinträchtigungen, die die familiäre und ambulante Hilfe als nicht mehr bedürfnisgerecht erweisen, muß es mit Seniorenpflegeheimen einen weiteren schützenden Rahmen geben - auch hier mit dem Recht auf Mitsprache (Heimbeirat, -aufsicht)

Für die F.D.P. ist es notwendig,
die beruflichen und sozialen Kompetenz von Senioren zur Verbesserung der gesellschaftlichen Teilhabe verstärkt für das Ehrenamt zu nutzen,
den Bedürfnissen älterer Menschen nach aktiver Betätigung mit spezifischen Bildungsangeboten Rechnung zu tragen,
Solches gesellschaftliches Engagement muß ihnen finanziell ermöglicht werden.

Wohnen

Ältere und alte Menschen sollten ihr Leben so lange wie möglich selbst in der eigenen Wohnung gestalten können. Um älteren Menschen möglichst lange ihre selbstbestimmte Lebensführung im gewohnten Umfeld zu gewährleisten, sind Seniorenwohnungen und -häuser, Altenwohnheime, Alten- und Pflegeheime - auch in reinen Wohngebieten - weitgehend in die übliche Wohnbebauung zu integrieren. Voraussetzung hierfür ist das Vorhandensein von altengerechtem Wohnraum mit zentralen, privatwirtschaftlich geführten Versorgungseinrichtungen, die von den Bewohnern nach Bedarf zu gestaffelten Gebühren genutzt werden können. Der zentrale Kommunikationsbereich solcher Wohnanlagen sollte auch anderen Generationen zugänglich sein.

Bildung

Die demographische Entwicklung im 3. Lebensabschnitt erfordert vor allem auch Bildung! Bildung bei den Senioren, um für sich die richtigen Informationen zu erhalten, Bildung durch die Alterwissenschaften über die Menschenwürde alter und gebrechlicher Menschen und Ausbildung ausreichender Fachkräfte der Altenpflege und Rehabilitation.